

Ein altes Neuenburger Weihnachtsspiel

Autor(en): **Thürer, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **3 (1935-1936)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-759264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein altes
NEUENBURGER WEIHNACHTSSPIEL

„Die Anbetung der Weisen aus dem Morgenland,
wie man sie nach altem Brauche am Dreikönigstag im
Gotteshause zu Neuenburg darstellte“

Aus dem Französischen übertragen von

Georg Thüner

Vorbemerkung

Unser Spiel stammt wahrscheinlich aus der Feder von *Jean Du Bois*, der von 1481 bis 1503 Domherr zu Neuenburg war. Die nachstehende Übertragung beruht auf der in zeitgenössischem Französisch gehaltenen Fassung von Hrn. J.-D. Burger samt den Hinweisen für die Aufführung von Hrn. *Jean Kiehl*.

«Ce Noël a été représenté au Camp de la Sagne en janvier 1935 par quelques étudiants, devant un grand auditoire fort ému par la simplicité et le charme de ce jeu.» (*Les cahiers protestants*, August-September 1935, wo sich die Vorlage unserer Übersetzung findet, die voraussichtlich im Rahmen der im letzten Heft besprochenen «Reihe schweizerischer Volksspiele» [Verlag Tschudi, Glarus] erscheinen wird.)

Bühnenbild: Eine hellblaue Leinwand genügt als Hintergrund. Einige Stellen werden vor dem Vorhang gespielt.

Gewänder: Die drei Könige erscheinen in schwarzer, roter und goldgelber Tracht. Die Hirten tragen mattere, erdige Farben. Nur die Tuchgürtel, welche ihre Mäntel raffen, sollen bunt sein. Maria sitzt in weissem Kleide da. Ihr Schleier hebt sich durch sein tieferes Blau vom Hintergrunde ab. Josef trägt naturfarbenes Braun.

Die Ausstattung muß jedem peinlich nachahmenden Realismus aus dem Wege gehen, damit das gesprochene Wort zu seinem vollen Rechte kommt. Die Stimme soll beständig in schwebender Lage bleiben, ähnlich wie beim Singen.

E s t r e t e n a u f :

Kaspar	} Die Heiligen Drei Könige	Ein Engel , der singt und spricht
Melchior		Maria
Balthasar		Josef
Erster Hirt		Herodes
Zweiter Hirt		Der Hohepriester
Dritter Hirt		Priesterschaft

Erstes Bild

Die Heiligen Drei Könige erscheinen vor dem Vorhang, ohne sich indessen im fahlen, blauen Lichte zu erkennen.

Kaspar : Seit Urbeginn, da einst Adam,
Der erste Mensch, den Apfel nahm,
Ist größer Wunder nie geschehen:
Ich habe einen Stern gesehn,
Der mir mit seinem Scheine wies,
Wie Gott, der Herr im Paradies,
Vom Himmel stieg herab zur Erd,
Daß hier statt Fehde Friede werd.
Und Er ist einer Jungfrau Kind,
Die schöner ist als andre sind.
Ja, alle König überragt
Ihr Sohn, dem jeder Heiland sagt
Und Ehr erweist zu aller Zeit,
Er sind auch uns zum Dienst bereit!

Melchior : Groß Wunder ward mir offenbar,
Wie der, der Herr wird ganz und gar
Von Himmel, Erde und dem Meer,
Der ganzen Schöpfung ringsumher,
Ein Kind wie andre sollte sein,
Die Mutter Jungfrau obendrein.
Und muß ich wandern immerzu,
Ich setz mich nirgends mehr zur Ruh,
Bis ich den holden Herrn gesehn.

Balthasar : Vor allem möcht ich eins verstehn,
Gern wissen: Ist es wirklich wahr,
Daß rein ein Weib ein Kind gebar,
Das König aller König sei.
Ich geh nun hin ohn Unterlaß,
Halt nimmer an, bei meiner Treu,
Bis ich erfahr auf meiner Straß,
Ob dieser Herr vom Himmel weit,
Sich umgetan ein irdisch Kleid;
Der Ehren viel ich ihm dann sing.

Er grüßt Kaspar und Melchior.

- Kaspar:** Behüt euch Gott vor üblem Ding!
Ihr edeln Herrn, was führt euch her?
- Melchior:** Wir ließen unsre Throne leer.
Uns führt ein Stern mit heller Hand
Zum Meister, der im Judenland
Erblicken soll des Lebens Licht.
- Balthasar:** Mit Denken fasset man es nicht.
Mir fiel es auch zu glauben hart,
Daß uns solch Kind geboren ward,
Wenn wir ihn nicht geschaut — den Stern.
- Kaspar:** Wie seh ich eure Ankunft gern,
Ihr Herrn, und freudig sag ich euch,
Daß ich die gleiche Straße zeuch.
Ihr sollt mir hochwillkommen sein.
Nie war die Freude mir so rein,
Als da ich euch gefunden hier.
Drum lob ich unsern Herrgott mir
Und diese edle Kumpanei.
- Melchior:** Daß Gott auch euer Schirmherr sei,
Wünsch ich, und eure Ehre mehrt,
Mein wackrer Herr, so hochverehrt.
Dies gute Treffen freut mich sehr.
- Balthasar:** Ist's nicht, ihr Herren, Gottes Lehr:
Daß wahr ist dieses Sternes Kund,
Zeigt er uns an durch unsern Bund!
Stammt keiner doch vom gleichen Land
Und sind uns doch im Sinn verwandt,
Obwohl vom andern niemand wußt.
- Kaspar:** Sofern mein Wunsch auch euch zur Lust:
Daß man die Wahrheit treu vernehm,
Ziehn wir zur Stadt Jerusalem.
So kommt, daß man uns Weisung gibt.

Der Vorhang öffnet sich, aber die Heiligen Drei Könige sind inzwischen verschwunden. Zwei Priester stehen rechts und links neben dem Thron von Herodes. Da erscheinen die Könige wieder:

Ihr Herren, sagt uns, wenn's beliebt:
Wo hierzuland die Wiege stünd
Des Königs, den die Schrift verkünd.
Ein neuer Stern zeigt ihn uns an.

Die Hohenpriester:

Nicht eher sollt ihr Antwort han,
Als wir von euch den Stand vernahn
Und ihr uns die Geschäfte nennt,
Ihr großen Herrn vom Orient.

Zu Herodes gewandt:

Herr König, Volk, das niemand kennt,
Kam an und ward hereingeführt.
Es spricht: Ein König sei erkürt,
Der schönste Fürst mit größter Macht,
Auch strahl ein Stern durch Nebelnacht!

Herodes:

Was immer sie mir hergebracht,
Berühret uns hier beidesamt.
Drum prüfet wohl nach eurem Amt,
Ob's dem Gesetz euch einig geht!

Die Hohenpriester (*schlagen die Tafeln auf und sagen dann:*)

Es stimmt, dieweil geschrieben steht:
Es kommt dereinst von Bethlehem
Der König von Jerusalem,
Ganz Israel dient ihm als Herrn!

Herodes (*ruft die Könige heran:*)

Nun sagt, ihr Weisen, wann der Stern
Erschien und auch, woran man kennt
Das Kind, das man den König nennt.
Wie gerne wüßt ich mehr davon!

Kaspar:

Wir schauten ihn und folgten schon! —
Und gehen nun vier Wochen lang
Mit Gaben reich zum Lobgesang.
Nichts ist gewisser als der Stern!

Herodes: Da bleibt ihr meinem Reich nicht fern.
So geht dahin und fraget dann
Gar fleißig ringsum jedermann
Nach diesem Kind und sagt mir an,
Ob wirklich wahr die Wunderkund.
Mein Bündel schnürt ich noch zur Stund,
Damit auch ich Geschenke geb,
Lobpreisend dien, so wahr ich leb.

Zweites Bild

Der Engel singt: «Gloria in excelsis Deo»

Schweigen.

Während des Gloriengesanges haben sich die drei Hirten vor den Vorhang hingesezt.

Ihr Hirten, scheucht den Schlaf davon:
Geht gradenwegs durchs dunkle Feld,
So kommt ihr zum Mariensohn.
Zum Jubel kam Er euch zur Welt
In Bethlehem. Bezeugt die Freud,
Weil Er das Leben uns erneut.
Den Himmelsweg, den ebnet Er,
Erschließt ihn uns. Gott schickt Ihn her.
Drum, Hirten, auf, und schlaft nicht mehr!
So geht nun zum Mariensohn!

Das folgende Bild soll etwas lebhafter (mit Anklang an die Mundart), doch nicht zu drastisch gespielt werden.

Erster Hirt: He, Jöri, hörtest nichts davon,
Was Freud der Engel uns verhieß?
Gott sei gelobt im Paradies —
Hat er gesagt — und Fried auf Erd!

Zweiter Hirt: O, ich versteh, daß nie die Herd
Der Lämmer Dank anfall und Streit,
Hat Gott in seiner Gürtigkeit
Aus Gnaden uns den Sohn gesandt.

- Dritter Hirt:** Durch Ihn wird aus der Welt verbannt
Die Unbill und die schwarze Sünd.
Gerechtigkeit wird rings verkündt
Und nach Gesetz lebt jedermann!
- Erster Hirt:** Von ganzem Herzen glaub ich dran.
- Zweiter Hirt:** Ein Dickkopf, wer hier zweifelt noch.
- Dritter Hirt:** Was mich betrifft – mißtrau ich doch.
Denn seht – die Sach ist völlig neu,
Und daß die Mutter – meiner Treu –
Noch reine Magd – geht mir nit ein.
- Zweiter Hirt:** Warum? Soll Gott allmächtig sein,
Kann er doch tun, was ihm gefällt.
- Erster Hirt:** Das ist ein Wort, dran man sich hält.
Ja, grenzenlos ist seine Macht.
- Zweiter Hirt:** He, schuf er nit die Sternenpracht?
- Dritter Hirt:** Gewiß, aus Nichts hat er's vollbracht.
- Zweiter Hirt:** Wohlan, wenn Gott solch Werk gezeigt,
Ist's billig, daß der Zweifel schweigt.
Mit eignen Augen außerdem
Wird man Ihn sehn zu Bethlehem.
Ihr, Freunde, kommt, das Wort ist wahr!
- Dritter Hirt:** Laßt sehn!
- Erster Hirt:** Wir nahen Dem, der wunderbar.
Ich geh fürbaß und wart nit mehr – –
- Zweiter Hirt:** Den Hund noch nehm ich mir zur Wehr,
Wenn unterwegs der Wolf uns plagt.

Dritter Hirt: Das ist schon recht. Doch, Brüder, sagt,
Wer uns die Schafe hüten wird?

Zweiter Hirt: Wer?

Erster Hirt: Nun . . .

Zweiter Hirt: He, wer?

Erster Hirt: Brüder, hört, der Hirt
Kam eben dort im Stall zur Welt.
All Ding sind Ihm ja unterstellt,
Zu Ihm hab ich ein voll Vertraun.

Dritter Hirt: Wohlan, so will auch ich drauf baun.
Wir gehn zum Fest nun alle drei.

Erster Hirt: Und ich nehm mit mir die Schalmei;
Die bring ich Ihm als Wiegengab.

Zweiter Hirt: Von mir, weil ich kein Räßlein hab,
Gefall Ihm halt mein Brotkorb auch!

Dritter Hirt: Gut Ding sind drei! Nach gutem Brauch
Leg ich die Pfeif noch obendrauf –
Doch unterwegs spiel ich noch auf.

Sie singen das Evangelium.

Der Vorhang bleibt derweil geschlossen.

Die Hirten sind verschwunden und die Heiligen Drei Könige erscheinen.

Drittes Bild

Kaspar: Ich glaub, wir sind am Ort, ihr Herrn:
Das Kind ist wohl in diesem Stall.
Die gute Vorleucht, unser Stern,
Gab sicher Gleit uns überall.

Melchior: So hat hie unsre Fahrt ein End!
Das Kind laßt schaun, das wundersam
Vom Himmel heut herniederkam.
Drum kommt herein zu Lob und Spend!

Balthasar: Fürwahr, der Stern weicht nicht vom Ort,
Bleibt ob dem Dach, drum weiß ich das,
Daß hier die Frau vom Kind genas.
So rüftet denn der Gaben Hort!

Der Vorhang öffnet sich, und die Heiligen Drei Könige knien vor dem Christuskind und seiner Mutter nieder. Maria sitzt auf einer Truhe, das Knäblein liegt im Stroh in einer Krippe geborgen. Die Ausstattung soll von jedem weitem Zubehör absehen.

Melchior: Ihr, guter Herr, ihr habt das Recht,
Daß ihr als erster Ihn ansprecht,
Weil ihr von uns der ältest seid.
Wohlan denn, Herr, macht euch bereit.

Kaspar (*nimmt hingekniet die Krone von seinem Haupt*):

O höchster König weit und breit
Im Himmel und im Erdenland,
Zu Deinen Freunden bist gesandt.
Ich bin fortan Dein Untertan,
So nimm den Zins hier huldvoll an
Und was ich weiß zu Lob und Preis.

Melchior: O König, mächtig, mild und weis,
Des ewigen Gottvaters Kind,
Herrscht über die, so sterblich sind!
Vertreib aus uns den Lügengeist
Und alles Übel, das uns beißt.
Ich biet Dir meine Dienste an.

Balthasar: Hochedler Fürst, der alles kann!
Du Herr, dem alle Herrschaft ist.
Schlicht bitt ich, daß Du gnädig bist
Und nicht verschmähst die kleine Gab,
Die ich Dir hier in Händen hab
Als meines Dienstes Unterpfand.

Der Engel: Ihr Weisen aus dem Morgenland!
Ihr brachtet Jesu große Ehr.
Doch zu Herodes geht nicht mehr!
Denn er ist blind und sinnt und sinnt,
Wie er bald umbring dieses Kind.
Drum gehet heim auf andrer Straß!

Der Vorhang schließt sich langsam.

Viertes Bild

Vor geschlossenem Vorhang.

Erster Hirt: Jôri!

Zweiter Hirt: Was gibt's?

Nun öffnet sich der Vorhang. Im nun einsetzenden Teil soll sehr einfach gesprochen werden, und der Tonfall mag an die Liturgie anklingen.

Erster Hirt: Ich hab der Freuden viel!
Mich deucht, wir seien hier am Ziel.
Die Mutter schau ich samt dem Sohn
Grad wie der Engel sang davon.
In Seine Dienste tretet ein!

Zweiter Hirt (*auf den Knien*):

Sollst unser aller Herrscher sein!
Nimm uns doch treu in Deine Hut!

Dritter Hirt: Sind arme Leut, ohn Hab und Gut.

Erster Hirt: So sieh, wir sind ja Deine Knecht.

Zweiter Hirt: Du weißt es wohl: ich will das Recht'.
So sag mir nur, was soll ich tun?

Erster Hirt: Ja, alle sind wir Deine Knecht!
Laß Deine Güte auf uns ruhn!

- Zweiter Hirt:** Den Brotkorb, schau, den laß ich hier.
Den schenk ich Dir zum neuen Jahr.
- Dritter Hirt:** Mein Pfeifchen auch – gehört nun Dir.
- Zweiter Hirt:** So bring ich Dir mein Geschenklein dar!
- Erster Hirt:** Und ich hab nichts als die Schalmei.
Hätt gern, daß sie die Deine sei.
- Zweiter Hirt:** Ja, nimm den Korb nur fest zur Hand,
Als meiner Treue Unterpfand.
Und findts die Mutter wohlgetan,
Daß wir ein Liedlein stimmen an,
So danken wir euch mit Gesang.
Sind feine Liedlein, nit zu lang,
Und 's kommt von Herzen, drum ich bitt,
Erlaubt ein hübsches Lied zu dritt:
Aus Lieb zum neuen Herren singt,
Der uns des Friedens Botschaft bringt!
- Dritter Hirt:** Der mit uns leiden wird viel Pein,
Daß wir im Glauben fester sein.
- Erster Hirt:** Der uns die Liebe hat gebracht
Und stete Hoffnung Tag und Nacht.
- Sie singen.*
- Jungfrau Maria:** Ihr Freunde mein, für dies Geschenk
Bleib ich mein Lebttag eingedenk.
O so viel Freud für dies mein Kind!
Drob wird mein Herz so wunderlind.
Ihr habt ja wohl daran getan.
Drum stimm ich euer Loblied an,
Dieweil des Kindes Vater ist
Gott selber, der als Jesus Christ
Zur Erde kam, dient Ihm allstund
Und liebet Ihn aus Herzensgrund!

Zum Kind gewandt:

So ist's gewiß mir offenbar:
Du bist für uns der Brunnen klar,
Aus dem die höchste Weisheit fließt,
Sich doch nicht schont und sich vergießt
Und mit uns teilt die Erdenpein,
Zu läutern uns vom Schandfleck rein.
Gottvaters Blick erstrahlt aus Dir,
Und neue Hoffnung bringst Du hier.
Ich bitt, daß Du in Schuld behüt
Nun alle, die zugegen sind.
Sie brachten Dir schön Eingebind:
Ihr Herz, den Sinn und das Gemüt.
Drum b'halt auch sie im Herzen drin.

Die drei Hirten erheben sich.

Erster Hirt: O liebe Frau Kindbetterin,
Nun laßt uns gehn, 's ist Scheidens Zeit.

Zweiter Hirt: Die Schaf sind schutzlos auf der Weid –

Erster Hirt: O liebe Frau Kindbetterin!

Zweiter Hirt: Eur Sohn, dem alles untertan,
Nehm sich gottswillen unser an!

Erster Hirt: O liebe Frau Kindbetterin,
Nun laffet uns im Frieden ziehn!

Jungfrau Maria: Mein Sohn, dem ihr die Ehr antut,
Behält euch lieb in seiner Hut.
Denn wenn Er stieg vom Himmel hoch,
Geschah's zu eurem Heile doch.

Josef: Lieb Frau, gib acht, daß unser Sohn
Nicht friert! Drum zieh die Decke fest

Hinauf! Wärm d's Kind aufs allerbest
Und still's, ich glaub, es hungert schon.
Sieh, übergroß wär ja mein Leid,
Wenn Es ein Unglück stieße an.
Nicht minder dir... denk ich zu weit?
O wenn der Herr schon alles kann,
So darf ich doch nicht müßig sein,
Muß alles sehn, wär's noch so klein.
Mein Herz ward martervoll erschreckt
Und doch zugleich zur Freud erweckt.
Ich werd nicht müd, es anzuschau'n.
Du aber schlaf, kannst mir vertraun.

Jungfrau Maria: Glaub nit, daß ich den Schlaf noch find.
Ich seh es gar zu gern - mein Kind.

Josef: Wir haben ja nur Ihn allein.
Und stürb Er einst, weil ich zu schwach,
Ich folgt Ihm gleich im Tode nach,
So tief würd wohl mein Kummer sein.
Treu halten wir dem Kindlein Wacht.
Lebt wohl, ihr Freunde, gute Nacht!